

Internet-Lokalzeitung für die Stadtbezirke **Bad Cannstatt** - Steinhaldenfeld - Sommerrain - Burgholzhof - **Münster** - **Mühlhausen** - Freiberg - Mönchfeld - Hofen - Neugereut

Mittwoch, 29. Oktober 2008 - Bad Cannstatt

Alt-OB Rommel begeistert mit Weisheit und Witz



Bezirksvorsteher Thomas Jakob (links) bedankte sich bei ALT-OB Manfred Rommel (rechts) für einen kurzweiligen Abend im Rahmen der Cannstatter Jubelfeiern.

Bezirksvorsteher Thomas Jakob hatte Stuttgarts Alt-OB Manfred Rommel ins Cannstatter Bezirksrathaus als eine Facette der 1.300 Jahr Feierlichkeiten der Sauerwasserstadt eingeladen. Es war sicher keine der unbedeutenden Veranstaltungen aus diesem Anlass, denn der Sitzungssaal in Verwaltungsgebäude war gestern Abend proppenvoll. Großkopfete und Normalsterbliche füllten das Haus - auch der oft ausgesparte letzte Platz war besetzt. Es kam zu interessanten Plazierungskombinationen. So saß der Cannstatter CDU-Chef und Stadtrat Roland Schmid mit sein Ex-Fraktionschef und Intimfeind Reinhold Uhl in der gleichen Reihe. Neben dem jetzigen FDP-Stadtrat hatte die Platzregie Gisela de Lonqueville, die Chefin der Cannstatter CDU-Bezirksbeiratsfraktion, placiert - von Berührungängsten keine Spur. Die Freien Wähler vertrat der Cannstatter Stadtrat Robert Kauderer, die SPD erwies dem Stuttgarter Ehrenbürger in Gestalt des Fraktionschefs im Bezirksbeirat Ingo Maile ihre Referenz.

Der am Heiligen Abend dieses Jahres 80 Jahre werdende Ex-Politiker, Schriftsteller, "elder statesman" gab sich weise, nachsichtig und einsichtig - aber auch kämpferisch. "Was, die Schwaben sind auch noch da" hätten früher die anderen Stämme mitleidig gelästert: "Denen haben wir es aber gezeigt", so Rommel, der ganz beiläufig seine Erfahrungsschatulle für Kommunalpolitiker öffnete: "Wenn man sich einer Sache nicht sicher ist, muss man sich stets undeutlich ausdrücken", so sein Rat an die jüngeren Kollegen. Dank der Cannstatter Kübler habe er den Zugang zum Frohsinn gefunden, spielte damit auf die lustigen Fasnetssitzungen im Kleinen Rathaus (Weinstube Zaiß) an, die Rommel auch noch heute besucht. Das die schwäbische Sprache geradezu zum Dichten, zum Reimen inspiriere, belegt der Gast mit einem eigenen Vierzeiler: "Kreutfeld-Jakob ist ohne Chancen, hascht Du Rosenkohl em Ranzen". Dies auf Hochdeutsch zu schreiben wäre gar nicht möglich gewesen, so die Rommelsche Begründung.

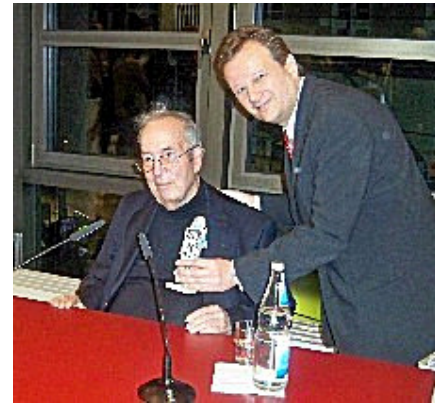
Er räumte auch mit der irrigen Meinung auf, dass er während Gemeinderatssitzungen ausschließlich Strichmännchen gezeichnet habe. Er habe dort auch gedicht und belegte dies so: "Den Eichbaum lässt der Bauer fällen, er braucht das Geld für Dauerwellen".

Rommel räumte ein, dass er trotz des Widerstandes einer Gattin Schriftsteller geworden sei, veröffentlicht habe, heute mit über 100.000 Tausend Büchern zu den meistgelesenen gehöre. Dies habe ihm gesagt: "Du kannst Dich ins Rathaus verziehen, während ich unter die Leut muss zum Einkaufen". Der Alt-OB gestand, dass er kein Praktiker sei, konnte aber treffend den Unterschied zwischen einem Theoretiker und einem Praktiker erklären: "Der Theoretiker ist zufrieden, wenn er seine Idee verstanden hat - und sonst keiner. Der Praktiker dagegen sei stolz, wenn etwas funktioniere was da funktioniere, sei ihm allerdings egal". Er beispielsweise wisse bis heute noch nicht, wie die Kühlerhaube an seinem Auto aufgehe und habe zusammen mit seiner Frau beschlossen, keine Be am Auto zu reparieren - nur so habe man die richtige Freude an so einem Fahrzeug, Auch gestand Rommel, dass er liebend gerne Kulturminister im Lande geworden wäre, "aber Gott hat dieses Unhe von den Bürgern abgewendet". Auch habe er in Geschmacksfragen sich stets jenem des Baubürgermeisters angeschlossen - zum Wohle dieser Stadt, gestand er freimütig.

Die klassische Lyrik sei heute in den Bücherregalen des Bildungsbürgertum beerdigt. Schiller-, Kleis Goethebände seien ideale Verstecke für Banknoten, weil diese Bände keiner in der Familie in die Hand nähme. Rommel wusste auch warum: "Die Geschichten, die Gedichte sind zu lang und es werden keine Frauenfragen behandelt". Der Poet aus Sillenbuch gestand, daran gegangen zu sein, klassische Texte zu modernisieren, deren Inhalte der heutigen Zeit und der derzeitigen Sprache anzupassen. Der Uhland, der Schiller, der Goethe - keiner ist sicher vor Rommels Neo-Lyrik, die er einem begeisterten Publikum zu Gehör bringt.

Als er nach kurzweiliger guten Stunde seinen Vortrag beendete, übergab ihm sein ehemaliger direk Untergebener im Rathaus, der jetzige Cannstatter Bezirksvostehner zwei Flaschen Wein, angelehnt : die von Rommel kreierte Praxis, den 40 Jahre im Amt stehenden städtischen Bediensteten bei Jubilarfeiern just zwei Flaschen aus dem städtischen Weingut zu überreichen. Aber einen Blumenstrauß gab es noch dazu und eine Nachbildung des Cannstatter Brunnengeistes aus Porzell

Hans Peter Schneider



**Einen Cannstatter Brunnengeist
den Alt-OB Manfred Rommel (link
vom Cannstatter Rathauschef
Thomas Jakob.**